Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Brunan. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Hl. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 127. Mittwoch, 10. Juni 1891. (Maurinus.) XVIII. Jahrgang.

)(Der hl. Rock in Trier.

(Schluß.)

Es erheischt aber auch die Frömmigkeit, der geistige Nutzen für das christliche Volk, an diesem Kleinod unserer Kirche festzuhalten. Im Spätsommer des Jahres 1844 bot die alte Triererstadt ein merkwürdiges Schauspiel. Mehr als eine Million Menschen aller Stände und Länder pilgerten in gedrängten Schaaren zum Dom, um das ungenähte hl. Gewand unseres Heilandes zu verehren; sie hatten weder die Länge der Reise, noch die Beschwerden des Weges gescheut und glaubten sich für alle ihre Mühen reichlich entschädigt, wenn sie während einiger Augenblicke betend ihr Auge auf die hl. Reliquie heften konnten. Welches war denn der wunderbare Magnet, der so mächtig diese Menge herbeizog? War es bloß menschliche Neugierde? Bei Einigen mag es vielleicht der Fall gewesen sein; aber eine Neugierde erfaßt nicht ein ganzes Volk in allen seinen Höhen und Tiefen, ergreift nicht gleichmäßig Reich und Arm, Männer von hoher Bildung wie schlichte Arbeiter und Landleute. Irdische Gewinnsucht war noch weniger der Beweggrund, welcher die zahlreichen Pilger hierherführte. Das zu jener Zeit von den großen Verkehrsstraßen abgelegene Trier konnte ihnen keinen solchen Vortheil bieten. Es war ein höherer Gedanke, der alle beseelte, ein wundersamer geistiger Zug, dem sie folgten. Es war die unwiderstehliche Kraft des Glaubens, und durch den Anblick des hl. Gewandes wurde dieser Glaube von neuem belebt. „Thränen flossen von aller Augen", so erzählen Augenzeugen; „jeder hielt diesen Tag für den glücklichsten seines Lebens. Die Andacht war allgemein und groß. Alle waren tief gerührt; häufig flossen Zähren bei dem Anblicke des Heiligthums." Mein hochseliger Vorgänger Bischof Arnoldi verkündete es im Dom vor allem Volke, und die glaubwürdigsten Zeugnisse bestätigen es, daß Gott selbst durch zahlreiche wunderbare Heilungen, welche sich an die Verehrung des hl. Rockes knüpften, der Welt zu erkennen geben wollte, wie sehr diese Andacht des christlichen Volkes ihm wohlgefällig war.

Ich darf daher mit voller Zuversicht Euch einladen, geliebte Diöcesanen, diese Reliquie als das ungenähte Gewand des Herrn zu verehren und es ist mir ein Trost, getreu dem Beispiele meiner Vorgänger auf dem Stuhle des hl. Eucharius, eine Feier veranstalten zu können, welche unserer Diöcese schon so viel Segen gebracht hat.

Welches soll aber die Frucht dieser Feier sein, in welcher Absicht sollen wir dieselbe begehen? Wir haben keinen andern Zweck, als die Belebung des Glaubens und der Liebe zum göttlichen Heiland, als die Befestigung in einem christlichen Lebenswandel. Wie sehr thun diese Güter des Glaubens uns noth, gerade in unserer Zeit! Wie sehr bedürfen wir eines himmlischen Arztes, der die kranke Menschheit heilt!

Es sind nun hundert Jahre, daß die blutige Revolution in einem Nachbarlande Thron und Altar gestürzt hat. Die Fluth des Unglaubens überschwemmte beinahe ganz Europa, und noch heute empfinden wir ihre verheerende Wirkung. Von Lehrern der Weltweisheit öffentlich verkündet, ist dieser Unglaube nach und nach in das Volk eingedrungen. Die Frucht war Unzufriedenheit mit dem eigenen Loose. Der Hoffnung auf den Himmel im Jenseits beraubt, wollte man denselben wenigstens hienieden finden. Daher die Genußsucht, Neid und Haß gegenüber den besser gestellten Mitmenschen, Auflehnung gegen göttliche und menschliche Gebote, gegen Kirche und Staat, so daß Manche mit Besorgniß in die Zukunft schauen. Und welches ist der Grund all' dieser Verirrungen? Es ist der Abfall vom Glauben an Jesus Christus den eingebornen Sohn Gottes, der Abfall von der Kirche, welche er als seine Stellvertreterin hienieden zurückgelassen hat. „Weil du Gott deinen Herrn verlassen hast, darum kommen diese Uebel über dich", sagt der Prophet dem unglücklichen Israel, und das gilt auch von unserer Zeit.

Es muß daher der Glaube an den göttlichen Erlöser in die Herzen wieder hineingesenkt, die erkaltete Liebe wieder entfacht werden. Im Leben der Völker wie im Leben der Einzelnen muß das Gesetz Christi wieder zur Geltung kommen. Nichts erscheint zu dem Zwecke geeigneter, als kirchliche Feierlichkeiten, welche durch die Sinne auf die Herzen mächtig einwirken. Eine solche Feier soll aber vor allem die Ausstellung des hl. Rockes werden.

Dieses hl. Gewand spricht uns von dem Erlöser der Welt, es verkündet laut seine unendliche Liebe. Es sagt uns: „Der Sohn Gottes ist aus übergroßem Erbarmen für die gefallene Menschheit vom Himmel herabgestiegen und hat unsere Natur angenommen." „Er hat sich selbst entäußert, Knechtsgestalt angenommen und ist den Menschen gleich und im Aeußern wie ein Mensch befunden worden." In diesem Kleide ist er unter den Menschen gewandelt, und indem er die verlorenen Schäflein in der Erdenwüste suchte, hat er es mit seinem Schweiße, mit seinem Blute benetzt. „Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze." Da er überreich war, ist er für uns arm geworden, lebte von Almosen. Dies hl. Kleid umhüllte den Leib, der für uns blutig gegeißelt wurde, bedeckte die Schulter, die das schwere Kreuz getragen, unter diesem Kleid schlug sein göttliches Herz, von diesem Gewande wurde er beraubt, als man ihn für uns an's Kreuz schlug. Welche mächtige, eindringliche Predigt hält uns die hl. Reliquie, wie verkündet sie laut das zärtliche Erbarmen, die alles übersteigende Liebe unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Darum soll unser Fest ein Fest des Glaubens, der dankbaren Gegenliebe sein, ein gewaltiges Sursum corda, himmelwärts die Herzen zu Christus, dem eingeborenen Sohn Gottes, dem Erlöser der Welt, der uns ein neues Leben in Gnade und Wahrheit verliehen und uns ewige Wohnungen im Hause seines Vaters bereiten will.

Was predigt uns ferner das hl. Gewand? Eine heilsame Lehre, die für uns sehr wichtig ist. Es sagt uns mit dem heil. Paulus: „Erschienen ist die Güte und Menschenliebe unseres Heilandes allen Menschen. Sie mahnt uns, der Gottlosigkeit und den weltlichen Lüsten zu entsagen und nüchtern, gerecht und fromm in dieser Welt zu leben, indem wir erwarten die selige Hoffnung und die Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes, unseres Heilandes Jesu Christi, der sich selbst für uns dahingegeben, um von aller Ungerechtigkeit uns loszukaufen und ein Volk sich zu bereiten, das ihm wohlgefällig und eifrig ist in guten Werken." „Sprede und ermahne," sagt der Völkerapostel zu seinem Jünger Titus; so lehrt und mahnt auch das ehrwürdige Gewand alle, die es gläubig betrachten. Nicht der Gottlosigkeit, nicht weltlichen Lüsten dürfen wir uns hingeben, sondern in Erwartung des einstigen Gerichtes sollen wir nüchtern, gerecht und fromm leben: denn der Herr hat uns erkauft, damit wir uns heiligen durch gute Werke. Welche günstige Umwandlung würde hervorgerufen, geliebte Diöcesanen, wenn wir alle uns bestrebten, diese Mahnung zu beherzigen. Wie würde Haß, Mißgunst, Neid, Unzufriedenheit schwinden, wie würde Barmherzigkeit, wahrhaft brüderliche Liebe und Friede blühen? Möchte diese Sprache so recht von allen Christen verstanden werden, daß wir uns alle vereinigen in der Liebe Christi und um das Panier seines Kreuzes geschaart, den Gefahren der Zukunft mit Zuversicht begegnen können.

Irre ich nicht, geliebte Diöcesanen, so müßte dieser höchste und letzte Zweck unseres Festes den Beifall aller finden, denen das wahre Heil der Menschen am Herzen liegt, die sich noch ihres christlichen Namens bewußt sind und inmitten der herannahenden stürmischen Nacht einen Rettungsanker suchen, nach einem Hoffnungsstern blicken.

Wenn das heilige Gewand allen Christen den Glauben und die Liebe des Herrn verkündigt, so gibt es uns, Kindern der katholischen Kirche, noch eine ganz besondere Lehre. Der hl. Johannes sagt von der Tunika des Erlösers: „Der Rock aber war ohne Naht, von oben an durchaus gewebt."

Die heiligen Väter wie die christlichen Schriftsteller haben von jeher den ungenähten Rock des Heilandes als ein Bild der Kirche betrachtet, ein Symbol ihrer unzertrennlichen Einheit. Wie er ein Ganzes ohne Naht bildet und deshalb bei der Kreuzigung nicht getheilt wurde, so bilden auch alle Glieder der Kirche ein lebendiges Gewebe aus einem Stücke, das weder zerrissen, noch getheilt werden darf. Wenn wir nun bedenken, daß alle vier Evangelisten gerade diesen Umstand bei der Theilung der Kleider des Erlösers hervorheben, daß tausend Jahre vorher der königliche Sänger diese Begebenheit auf das Bestimmteste vorhergesagt hatte, so wird man leicht begreifen, daß die heil. Väter eine tiefere, geheimnißvolle Bedeutung in diesem Vorgang erblickten. Schon der hl. Cyprian schreibt in der Mitte des dritten Jahrhunderts: „Wer die Einheit der Kirche Gottes verletzt, der verletzt Gottes Gesetz, der bewahrt nicht den Glauben an den Vater und den Sohn und besitzt nicht das Leben und das Heil. Dieses Geheimniß der Einheit, dieses Band der unzertrennlichen Eintracht wird dargestellt, wenn in dem Evangelium der Rock des Herrn Jesu Christi nicht getheilt, durchaus nicht zerschnitten, sondern bei dem Loosen darum, wer Christum anziehe, als ganzer, als unversehrter und ungetheilter Rock in Besitz genommen wird. Wer da zerreißet und theilt die Kirche Christi, der kann das Kleid Christi nicht besitzen." „Was bedeutet dieser Rock anders als die Liebe," schreibt der hl. Augustinus, „die Liebe, die Niemand trennen kann, was ist dieser Rock anders als die Einheit?" Die Kleider wurden bei der Kreuzigung in vier Theile getheilt, die Tunika aber blieb unverletzt. In diesem Umstand sehen die hl. Väter ein Bild der Katholicität der Kirche, welche die vier Welttheile umfassen soll, während sie alle in der Einheit des Glaubens umschlungen sind.

Wenn wir, geliebte Diöcesanen, den heiligen Rock das kostbarste Kleinod unserer trierischen Kirche nennen, so ist die Einheit der katholischen Kirche, als deren Symbol diese Reliquie in der ganzen

---

Im Anker.

Novelle von **Antonie Haupt.**

16) (Fortsetzung.)

Der Nachmittag des folgenden Tages war schon bedenklich vorangeschritten, ohne daß es Erich gelungen wäre, seine Werbung anzubringen. Den Eindruck, welchen die Kunde von seiner Abreise auf Toni machte, hatte er leider nicht beobachten können, da der Fürst es der Gesellschaft in einem Momente mittheilte, wo er nicht zugegen war. Sie hatte ihm später, wie auch alle Uebrigen, zu der Professorwürde gratulirt, ein ernstes Wort mit ihr zu sprechen war jedoch unmöglich, da sich keine Gelegenheit bot, sie allein zu treffen. Wo mochte sie nur weilen?

In ziemlich niedergeschlagener Stimmung betrat er den einsamen Garten. Da war es ihm, als ob am Ende desselben das helle Kleid der Gesuchten durch die Laube schimmere. Mit klopfendem Herzen lenkte er seine Schritte dorthin, und siehe da, seine Ahnung hatte ihn nicht getäuscht. In der rebenumwobenen Laube stand sie, ordnete zierlich weiße und rothe Rosen zum Strauß und war so in Gedanken vertieft, daß sie das Herannahen Erichs nicht bemerkte.

„Haben Sie heute keinen Blick für mich, Fräulein Toni?" fragte er leise.

Die Rosen flogen auf den Boden, und blitzschnell wandte Toni ihm ihr liebliches Gesicht zu. „Mein Gott," rief sie athemlos, „wie haben Sie mich erschreckt!"

„Wollen Sie mir nicht sagen, Fräulein Toni," fragte der junge Maler, der sich an der reizenden Verwirrung des jungen Mädchens weidete, „woran Sie soeben dachten, daß die Stimme eines so harmlosen Menschen, wie ich, Sie in solchen Schrecken versetzen konnte?"

Toni sah den jungen Mann mit einem allerliebsten Lächeln von der Seite an. „Ich sollte es Ihnen zur Strafe gar nicht sagen," neckte sie. Dann fügte sie, in einen ernsteren Ton übergehend, hinzu: „Ich dachte daran, wie mir in Zukunft kein Mensch mehr helfen würde, so schöne, geschmackvolle Bouquets zu binden und — wie öde und einsam es nach Ihrer Abreise hier sein wird."

„Bei dieser allgemeinen Abreise dachten Sie auch an mich?" fragte Erich entzückt.

„Sie sind entsetzlich mit Ihren Fragen," lautete die Entgegnung. „Natürlich auch an Sie," wurde etwas zögernd hinzugefügt.

„Wir werden uns morgen wohl zum letzten Male im Leben sehen", sagte der Maler, tief seufzend, indem er sich bemühte, seiner Stimme einen möglichst traurigen Klang zu geben.

Toni sah erschreckt zu ihm empor. „Zum letzten Male?" wiederholte sie, und ein ganz kleines Zittern ging durch ihre Stimme.

„Würde es Ihnen leid thun, wenn wir uns nie mehr sähen?" fragte er bewegt.

Statt der Antwort wandte sie ihr Antlitz ab.

„Würde es Ihnen leid thun, Toni?" drängte Erich, dessen Augen leuchtend auf ihrem gesenkten Haupte ruhten und in dem reichen, dunklen Haar umherirrten, das seine krausen Ringeln um Stirn und Hals schmiegte.

Sie bedeckte ihr Gesichtchen mit beiden Händen, und Erich war es, als höre er sie schluchzen.

„War es denn möglich?" Toni, die muntere, neckische Toni weinte um ihn!

Er löste ihre Hände vom Gesichte und fragte stürmisch: „Wollen Sie mir folgen, Toni, mir angehören auf ewig?"

Unter Thränen lächelnd sagte sie: „Ja."

Ueberglücklich zog Erich die Geliebte an seine Brust.

Abends wurde die Verlobung im Kreise der Gäste mit großem Jubel gefeiert.

IX.

O weh mir, daß ich ihn geschaut
Und seine Stimme vernommen!

Vierzehn Tage später finden wir Eva in ihrer Vaterstadt. Schulrath Herold hat sein Töchterchen wieder nach Hause gebracht. Den jugendlichen Frohsinn seines Kindes vermißt er noch immer; dennoch aber zeigt das ernste Mädchen nichts von dem kummerzerrütteten, gebrochenen Wesen, welches vor der Reise sein Vaterherz mit tiefer Besorgniß erfüllt hatte.

Der ideale Hauch einer harmonischen, im Leiden geprüften Seele umschwebt Eva's edle Erscheinung. Ihr Charakter hat sich gestählt und geläutert in den Tagen der Trübsal; an dem Leid, welches sie niederdrücken wollte, hat ihr Gemüth sich zu freudiger Entsagung emporgerankt.

Während die trauten Räume des väterlichen Hauses sie wieder umfangen und sie die Plätze voller Erinnerungen wieder durchwandelt, ist es ihr unbegreiflich, daß sich nichts verändert hat und alles noch an derselben Stelle steht, wo sie es verlassen. Es kommt ihr vor, als ob sie um viele, viele Jahre älter geworden, als ob eine Fülle von Zeit über die ernsten, herben Erfahrungen im Vaterhause dahingerauscht sei.

Träumend läßt sie sich auf ihrem Lieblingsplätzchen in dem traulichen Wohngemache nieder. Die Eindrücke der Vergangenheit stürmen mächtig auf sie ein, ihr ganzes Leben steht sie vor ihrem Geiste sich entrollen; ihre einsame, mutterlose Kindheit, das Traumbild der Liebe, die darauf folgende Enttäuschung und die Tage des Leidens; sodann eine Stunde des Glückes, des reinsten, höchsten Glückes und nun wieder Trauer und Entsagung für immer.

Jäh wurde ihr Gedankengang durch Herbert unterbrochen, welcher mit allen Zeichen freudiger Erregung ins Zimmer gestürzt kam. „Haben wir Dich endlich wieder, Eva!" rief er jubelnd. „Du glaubst nicht, mit welcher Sehnsucht ich Deiner Rückkehr entgegensah, und wie trübe und öde mir die Stunden ohne Deine Nähe vergingen." Mit diesen Worten wollte er sich Eva in vertraulicher Weise nähern. Ein Blick jedoch voll Hoheit und Würde wies ihn in die Schranken zurück, welche er selbst gezogen hatte.

Wie erbärmlich erschien dem jungen Mädchen jetzt der schöne Mann, dessen Blick und Stimme einst ihr Herz höher schlagen machte. Wie mußte sie sich zusammennehmen, um nicht den ganzen Widerwillen zu verrathen, den sie bei seiner Annäherung empfand.

Die kalte Höflichkeit, mit der sie seine Begrüßung erwiderte, schien Herbert zu verletzen, denn mit gänzlich verändertem Ton sagte er: „Wenn Dir meine Gegenwart unangenehm ist, so kann ich Dir die erfreuliche Mittheilung machen, daß Du bald davon befreit sein wirst. Ich habe den Bau eines Provinzialgebäudes an der russischen Grenze übernommen."

„An der russischen Grenze!" wiederholte Eva staunend. „Was sagt denn Oktavia zu dieser Uebersiedelung in die Fremde?"

„Fräulein Brandenburg sagt gar nichts dazu," erwiderte Herbert mit eigenthümlichem Lächeln. „Unsere Verlobung habe ich aufgehoben."

„Ists möglich! O mein Gott!" rief Eva mit den Zeichen höchster Erregung. „Warum thatest Du das, Herbert?"

„Weil ich einsah, daß ich mich in Oktavia getäuscht hatte, daß ich mit ihr nicht glücklich werden konnte," entgegnete Herbert, welcher die heftige Aufregung seiner Verwandten sich auf die schmeichelhafteste Weise deutete. „Daß ich Fräulein Brandenburg nicht liebte, wirst Du wohl am besten wissen," fügte er mit einem vielsagenden Blicke hinzu. „Mit Zuversicht hoffte ich allerdings, daß bei näherem Verkehr ein wärmeres Gefühl für sie in meinem Herzen aufkeimen werde. Ich sah mich leider darin betrogen. Die fortwährenden Liebkosungen, denen ich bei dem ungeliebten Mädchen ausgesetzt war, erregten schließlich einen wahren Abscheu in mir. Als sie mir vor einigen Tagen noch obendrein erklärte, daß sie ihr ganzes Vermögen verloren habe, da zerriß ich die drückenden Fesseln. Eine Frau, welche mit solchen Ansprüchen aufgewachsen und stets von solchem Luxus umgeben war, wie Oktavia, konnte ich mit meinem bescheidenen Einkommen unmöglich zufrieden stellen. Nun bin ich wieder frei, und wir beide könnten glücklich mit einander werden. In Deiner Macht liegt mein Schicksal," vollendete er, indem er lächelnd näher kam.

Hoch aufgerichtet stand Eva ihm gegenüber; ihre blauen Augen sprühten Blitze. „Für Dein Anerbieten habe ich keine Worte," entgegnete sie mit vor Entrüstung bebender Stimme. „In Deiner Brust ist das Gefühl der Ehre erloschen, wie jedes andere, höhere Gefühl. Nicht genug, daß Du mit kalter Berechnung Deine Seele dem Mammon verkauftest und einem ungeliebten Mädchen Treue schwurst, mit eisiger Ueberlegung brachst Du den Schwur und stießest die Betrogene von Dir, als der Glorienschein des Geldes nicht mehr ihre Erscheinung umgab. Von Stufe zu Stufe bist Du gesunken."

Herbert hatte, während sie sprach, scheu und verlegen zu Boden geblickt; so sehr er sich auch bemühte, den Eindruck zu verbergen, sein Antlitz zeigte zu deutlich die innere Vernichtung. Langsam näherte er sich der Thür. „Du urtheilst zu scharf, liebe Eva," sagte er im Weggehen mit leisem Ton; „das Schicksal hat mich zu dem gemacht, was ich bin."

Es war ein unendlich bitteres Lächeln, welches Eva's Mund umspielte, als die Thür hinter ihm zugefallen war. „Der Elende!" murmelte sie. Möge Gott ihm verzeihen und ihn zur richtigen Erkenntniß seiner Schuld führen! — Was mag jetzt Oktavia empfinden! Sie fühlte unbeschreibliches Mitleid mit dem armen Mädchen; wenn der Abend nicht so weit vorgeschritten, so wäre sie noch in derselben Stunde zu ihr hingeeilt.

Der folgende Morgen verging unter Erledigung von großen und kleinen Haushaltungsangelegenheiten, welche sich während ihrer Reise angehäuft hatten.

(Forts. folgt.)

Ueberlieferung aufgefaßt und betrachtet worden ist, ein noch viel werthvolleres Kleinod. Die Einheit ist das göttliche Merkmal der wahren Braut Christi; denn der Wahrung und Befestigung dieser Einheit galt vorzüglich das hohepriesterliche Gebet des Heilandes am Abende seines Lebens. Daran soll uns die heilige Reliquie ganz besonders erinnern. Danken wir daher vor allem dem Herrn, der uns durch ein unverdientes Geschenk seiner Huld und Gnade zu dieser Kirche berufen hat. Schätzen wir dieses hohe Glück und bestreben wir uns mit großer Sorgfalt, in der engsten Geistes- und Herzenseinheit mit der Kirche zu bleiben. Als Träger, Hüter und Wächter der Einheit stehet an der Spitze der Heilsanstalt Christi der Papst, der Nachfolger Petri; ihm wollen wir in kindlicher Liebe zugethan sein, seine Lehren treu befolgen, an seinen Leiden und Prüfungen innigen Antheil nehmen. Betrachten wir uns ferner als Kinder derselben Familie Christi; hüten wir uns vor jeder Zwietracht und seien wir beflissen, durch die Werke der Liebe und Barmherzigkeit, durch geduldiges Ertragen unserer gegenseitigen Mängel, durch Demuth und Sanftmuth das Band der Einheit immer inniger um die Herzen zu schlingen. Die Eigenliebe, das rastlose Jagen nach Geld und Ehre trennt die Menschen; darum sollen wir uns desto inniger in gegenseitiger Liebe an das Herz Jesu schließen. Vom göttlichen Herzen ist die Einheit ausgegangen, dort ist ihr Mittelpunkt und sicherster Hort. Sind wir durch unseren Glauben, unsere Hoffnung und Liebe in diesem Herzen immerdar vereinigt, so wird uns keine irdische Macht trennen können.

Die Ausstellung des heil. Rockes wird gegen Ende August beginnen und etwa sechs Wochen dauern. Das Nähere über die Feier, sowie über die Reihenfolge und die Zeit, zu welcher die verschiedenen Dekanate der Diözese in Trier erscheinen können, wird später durch eine Verordnung meines General-Vikariates geregelt werden, wie dies auch bei der letzten Ausstellung der Fall war. Ich bin im Voraus überzeugt, daß Ihr Alle diese Weisung treu befolgen und durch Euer ruhiges, andächtiges Verhalten die Anwesenden erbauen werdet. In den Berichten über die letzten Ausstellungen wird immer zur Ehre der Pilger hervorgehoben, daß jede Unordnung vermieden und die religiöse Weihe der Feier in keiner Weise getrübt worden ist. Nicht zu einem weltlichen Feste lade ich Euch ein, geliebte Diözesanen, sondern zu einer frommen Kundgebung des Glaubens und der Liebe zu unserem Heilande. Die sechs Wochen der Ausstellung sollen eine Gnadenzeit werden für die ganze Diözese und diese Gnade müssen wir uns von Gott erbitten durch eifriges Gebet und Werke christlicher Bußgesinnung. Ich verordne daher, daß an den drei Tagen vor der Eröffnung der Feier eine Andacht vor dem ausgesetzten hochwürdigsten Gute stattfindet, und der letzte Tag vor Beginn der Ausstellung in der ganzen Diöcese als ein Fast- und Abstinenztag gehalten werde. Die Ordensleute der Diözese ermahne ich, ihr Gebet und einige heilige Kommunionen für den glücklichen Verlauf der Ausstellung aufzuopfern. Die Herren Seelsorger werden einige Wochen vor der Wallfahrt durch geeignete Predigten ihre Pfarrkinder über die Art und Weise belehren, in welcher wir Christen Bittgänge halten sollen. Lasset uns, geliebte Diözesanen, unser Fest mit den Gesinnungen der Vorfahren halten. Nicht aus Neugierde oder Vergnügungssucht wallten sie zu unserer Domkirche; nein, sie folgten dem Antrieb der Gnade, um ihren Glauben zu bekennen, um durch Verehrung des hl. Gewandes unserem Heilande, unserem Herrn und Gott Jesus Christus ihre Liebe und Dankbarkeit zu bezeugen. Von Ihm wollen wir die Gnade erbitten, ein frommes christliches Leben zu führen und darin unentwegt zu verharren bis zu unserm letzten Athemzuge.

Und nun, geliebte Diözesanen, stelle ich unsere künftige Feier in Eurem und meinem Namen unter den Schutz der hl. Patrone, welche diese Diözese mit ihren apostolischen Mühen für den Glauben gewonnen haben, des heiligen Eucharius, Valerius und Maternus, und all' der Heiligen, welche mit ihrem Blute dieses Land befruchtet oder durch ihre heldenmüthigen Tugenden erbauet haben, der heil. Märtyrer Palmatius, Thyrsus und ihrer Gefährten, der hl. Kaiserin Helena, der hl. Bischöfe Agritius, Maximinus und Paulinus; ich befehle sie der Obhut der hhl. Engel, die über unsere Diöcese wachen; ich stelle sie besonders unter den mächtigen Schutz unserer himmlischen Mutter, der allerseligsten Jungfrau Maria, damit sie nur durch ihre mächtige Fürsprache vom göttlichen Herzen ihres Sohnes Segen und reiche Gnadenfülle erflehe und in jeder Noth, in jedem Leid uns in diesem erbarmungsvollen Herzen eine Zufluchtsstätte bereite. Der größeren Ehre Gottes, dem Lob und Preis Jesu Christi sei und bleibe unser Fest geweiht. „Deßhalb beuge ich meine Kniee vor dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, von welchem alle Vaterschaft im Himmel und auf Erden kommt, daß er nach dem Reichthume seiner Herrlichkeit Euch verleihe, mit Kraft gestärkt zu werden durch seinen Geist am inneren Menschen, daß Christus durch den Glauben in Euern Herzen wohne und Ihr in Liebe Grund und Wurzel fasset, damit Ihr mit allen Heiligen begreifen möget, welches die Breite und Länge, die Höhe und Tiefe der — Liebe Christi — sei, und erkennen die Liebe Christi, die alles Erkennen übersteigt; damit ihr mit der ganzen Fülle Gottes erfüllet werdet. Dem aber, der überschwänglich alles mehr thut, als wir bitten oder verstehen, nach der in uns wirksamen Kraft, ihm sei Ehre in der Kirche, und in Christo Jesu, durch alle Geschlechter von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen."

Gegeben zu Trier am Feste des hl. Simeon, den 1. Juni 1891.

† **M. Felix**, Bischof.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 9. Juni. Vor einem Jahre tagte hierselbst der dritte deutsche Innungstag, welcher eine Immediateingabe an den Kaiser beschloß, in deren Beantwortung der Herrscher das Handwerk seiner vollsten Sympathie versicherte. Heute genau nach einem Jahre kann der Handwerkerstand die Frucht seiner Bemühungen ernten; im Reichsamt des Innern tritt die durch den Kaiser berufene Handwerker-Conferenz zusammen, um vor den Vertretern der Regierung die Forderungen ihres Standes darzulegen und im Verein mit diesen die nothwendige Abhilfe zu berathen. Die Vertreter der Handwerker belaufen sich auf 21 Meister, wovon 2 aus Köln, 2 aus München, 2 aus Lübeck und je 1 aus Dortmund und Dresden, die übrigen aber aus Berlin sind. Den Wunsch, daß jede Provinz und jeder Staat mindestens einen Vertreter entsende, scheint man nicht als berechtigt anerkannt zu haben, indessen ist die Provinz doch stärker vertreten, als Anfangs verlautete. Die einzelnen Vertreter gehören folgenden Gewerben an: Schneider, Schuhmacher, Sattler, Schornsteinfeger, Bäcker, Drechsler, Buchbinder, Tischler, Schlosser, Maurer, Buchdrucker, Fleischer, Maler und Schmiede. Unter den Mitgliedern befindet sich auch der Centrumsabgeordnete Biehl (München), 2. Vorsitzender des allgemeinen deutschen Handwerkerbundes. Die Tagesordnung, nach welcher die Conferenz ihre Arbeit regeln wird, ist von den vereinigten deutschen Innungsverbänden festgesetzt und von der Regierung genehmigt worden. Dieselbe lautet:

1. Die Bedeutung der deutschen Innungs-Verbände gemäß § 104a, sowie der Innungs-Ausschüsse gemäß § 102 der R.-G.-O. in Bezug auf die Innungs-Bildung und die Entwickelung des deutschen Handwerks und die gesetzlichen Mittel, um diese corporativen Organisationen weiter zu pflegen. (Referent C. Kuntze-Berlin.) 2. Die Frage des „Befähigungs-Nachweises". (Referent Fatzhauer-Köln.) 3. Die Abänderung des Titels VI, §§ 100e, 100f und 100m des Titels VII, betreffend die Stellung der gewerblichen Lehrlinge und Gesellen (Gehülfen) im Gewerbewesen und des Titels X, § 148 Nr. 10 der R.-G.-O. (Referenten F. Beutel-Berlin und M. Nagler-München.) 4. Die Verleihung der Corporationsrechte an die Innungsausschüsse vereinigter Innungen und die Anlehnung der Innungs-Schiedsgerichte an die letzteren (Referent H. Winter-Hamburg.) 5. Die Berechtigung zur Führung des Meistertitels und eine demgemäße Abänderung des § 149, Ziffer 8 der Reichs-Gewerbe-Ordnung. (Referent J. H. Meyer-Berlin.) 6. Die §§ 97a Ziffer 5 und 104k der Reichs-Gewerbe-Ordnung derart zu ergänzen, daß den Innungsverbänden die Möglichkeit gegeben wird, von Verbandswegen Nebeneinrichtungen, wie Feuerversicherungscassen, Auslands-Unterstützungscassen u. s. w. in's Leben zu rufen (Referent J. F. Warncke-Berlin). 7. Der Erlaß eines Gesetzes, betr. die Regelung des Handwerker-(Innungs-)Kammerwesens und die Einrichtung besonderer Kammern als Aufsichtsbehörden der Innungen an Stelle der Gemeindebehörden (Referent Ed. Schmidt-Hamburg.) 8. Die wünschenswerthen Abänderungen des Gesetzes betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter behufs Förderung der Innungsgesellen-Krankencassen und Ermöglichung der Verbandskrankencassen für Meister, Gesellen (Gehilfinnen) und Lehrlinge (Referent Frz. Moeller-Dortmund). 9. Abänderung bezw. Ergänzung der §§ 97, 152 und 153 der Reichsgewerbeordnung zwecks Begegnung von Ausschreitungen bei Gesellenausständen (Referent Ed. Schmidt-Hamburg). 10. Die Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht auf möglichst viele Handwerksbetriebe und die Anlehnung solcher Berufs-Genossenschaften im Sinne der Selbstverwaltung an die deutschen Innungsverbände (Referenten E. Stein-Lübeck und W. Faster-Berlin). 11. Aufstellung von Grundsätzen für a) die Regelung des Submissionswesens (Ref. H. Richt-Berlin); b) die Regelung der Gefängnißarbeit (Referenten F. Beutel-Berlin, H. Rings-Köln, M. Nagler-München); c) die Beschränkung des Hausirwesens (Referent F. W. Teutscher-Berlin); d) die Beschränkung der Waaren-Abzahlungsgeschäfte (Referent Biehl-München); e. die Beseitigung des schwindelhaften Reclamewesens (Referent F. Beutel-Berlin). 12. Die auf die Zersetzung des selbstständigen Handwerkerthums hinwirkenden Einrichtungen der Consumvereine im Allgemeinen (Referent C. Kuntze-Berlin), sowie der Officier- und Beamten-Consumvereine im Besonderen (Referenten C. Cobau und A. Alscher-Berlin). 13. Die Berücksichtigung der nothwendigen Bedürfnisse des selbstständigen Handwerkerstandes bei der endgiltigen Abfassung des bürgerlichen Gesetzbuches (Ref. R. Schmidt-Steglitz). 14. Die wohlwollende Unterstützung gemeinschaftlicher Geschäftsbetriebe seitens der Staatsregierung, in so weit solche gemäß § 97a Nr. 4 der R.-G.-O. von Innungen und Innungsausschüssen vereinigter Innungen zur Förderung des Gewerbebetriebes der Innungsmitglieder unternommen werden (Referent Dr. Adolph Schulz-Berlin). 15. Die Regelung des gerichtlichen Sachverständigenwesens (Referent H. Rings-Köln). 16. Die Sonntagsruhe (Referent C. Kuntze-Berlin).

Für die Conferenz ist eine achttägige Dauer in Aussicht genommen; man wird aber ruhig arbeiten müssen, um das gesammte reichhaltige Material in dieser Zeit verhandeln zu können. Das Hauptaugenmerk verdient unstreitig der Befähigungsnachweis, welcher ja bereits vom Reichstage angenommen, aber vom Bundesrath nicht genehmigt worden ist. Wir wünschen den Verhandlungen, über welche wir berichten werden, den segensreichsten Fortgang. Möge in ihnen das Handwerk ein Stück seines goldenen Bodens wiederfinden.

* Die Commission für das technische Unterrichtswesen, welche seit dem Jahre 1883 nicht mehr getagt hat, ist gestern Abend unter dem Vorsitze des Ministers für Handel und Gewerbe im Reichstagsgebäude zu einer Berathung über die Fortbildungsschulen und die gewerblichen Fachschulen in Preußen zusammengetreten. Den Berathungen wird eine Denkschrift über die Entwickelung dieser Schulen während der Jahre 1883 bis 1890 zu Grunde gelegt. In derselben sind die verschiedenartigsten Anregungen zur Verbesserung und Erweiterung namentlich des gewerblichen Fachschulwesens gemacht worden, deren Ausführung jährliche Staatszuschüsse von über 1 Million Mark erfordern würde. Es würde damit die Zahl der schon bestehenden Baugewerkschulen um 4, die der Maschinenbauschulen für Werkmeister und mittlere Techniker um 8, die der Webeschulen um 7 vermehrt und 2 weitere Fachschulen für Seedampfschiffsmaschinisten, 1 keramische Fachschule und 18 weitere Handwerker-, sowie gewerbliche Zeichen- und Kunstgewerbeschulen errichtet werden können. Ueber die Ausgestaltung des Fortbildungsschulwesens verbreitet sich die Denkschrift in ausführlicher Weise. Namentlich wird hervorgehoben, daß es für angezeigt erachtet wird, die ländlichen Fortbildungsschulen vom Handelsministerium abzutrennen und dem Landwirthschaftsministerium zu unterstellen. Es wird von einer solchen Aenderung eine Erhöhung des Interesses der Landwirthe und landwirthschaftlichen Vereine für diese Schule erwartet. Nach der letzten im Jahre 1890 angestellten Zählung gab es in Preußen außerhalb der Provinzen Westpreußen und Posen, für welche staatliche Fortbildungsschulen vorhanden sind, 727 ländliche Fortbildungsschulen mit 11,144 Schülern. Denselben standen 781 gewerbliche mit 93,029 und 289 Innungsschulen mit 12,118 Schülern gegenüber. Dazu kamen noch 35 verschiedene Fachschulen, so daß im Jahre 1890 in Preußen mit Ausnahme der beiden genannten Provinzen 1832 Fortbildungsschulen im Ganzen bestanden.

* Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für das Landheer und die Festungen, für das Seewesen und für Rechnungswesen traten gestern zu einer Sitzung zusammen.

⊙ Die der ‚Germania' kürzlich gemeldete Nachricht von der Abberufung des preußischen Gesandten v. Schlözer beim Vatican wird demselben Blatte jetzt von anderer, sonst gut unterrichteter Seite, als unzutreffend bezeichnet; man sei vielmehr im Vatican mit Herrn v. Schlözer sehr zufrieden. Wir meinen, es müßte doch wohl irgend wo ein Haken sein; denn so ganz aus der Luft gegriffen war die erste Nachricht doch gewiß auch nicht.

* Die Commission für die Verlegung des Buß- und Bettages ist heute doch noch zusammengetreten; sie beschloß in zweiter Lesung den ganzen Entwurf abzulehnen, und der Staatsregierung anheimzustellen, mit den Kirchenbehörden in neue Verhandlungen einzutreten, um anstatt des bisherigen Bußtages einen andern, womöglich den Mittwoch der letzten Woche des Kirchenjahres zu vereinbaren. Der Cultusminister hatte zuvor den Beschluß der ersten Lesung für unannehmbar erklärt, die Commission wollte aber die Schaffung zweier Buß- und Bettage unter allen Umständen verhindern.

* **Berlin**, 9. Juni. Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht das Arbeiterschutzgesetz, welches der Kaiser in Kiel an Bord der Yacht Meteor am 1. Juni unterzeichnete. Auch das Gesetz betreffend Schutz der Gebrauchsmuster wird veröffentlicht. — Heute Vormittag fuhr der Blitz in die erste Compagnie des Franz-Regiments, welches auf dem Tempelhofer Felde übte. Mehrere Soldaten wurden schwer verletzt, viele anfangs betäubt, darunter auch der Hauptmann, dessen Pferd getödtet wurde.

* Die Budget-Commission nahm bezüglich der Resolution auf Vermehrung der Lotterieloose eine motivirte Tagesordnung v. Huene's an, wonach die Initiative dazu der Regierung zu überlassen sei.

* **Paderborn**, 8. Juni. In dem Zustande des schwer krank darniederliegenden Herrn Domdechanten Dr. Schulte ist eine Verschlechterung eingetreten, welche alle Hoffnung auf die Herstellung ausschließt und den Tod stündlich erwarten läßt. Der Kranke leidet arg und ist bereits gelähmt und sprachlos. Vier Aerzte erklärten die in den vorigen Tagen in Aussicht genommene Operation für unausführbar.

* **Dresden**, 8. Juni. Um das deutsche Militärwesen näher kennen zu lernen, sind mehrere japanische Officiere sächsischen Regimentern zugetheilt worden. So weilt gegenwärtig in Zwickau der Infanterie-Offizier Oi und bei dem in Döbeln garnisonirenden 139. Infanterie-Regiment der kaiserl. japanesische Lieutenant Kawamura. Nach bei der Freiberger Feldartillerie macht ein japanesischer Hauptmann Namens Shigeta Fudsii gegenwärtig seine Studien.

* **München**, 8. Juni. Der bayerische Cultusminister Dr. v. Müller begibt sich, wie man hört, demnächst nach Berlin. Vielleicht in Sachen der Redemptoristen?

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 8. Juni. Eine römische Mittheilung der ‚Polit. Corresp.' stellt den Beginn der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien Ende Juli in Aussicht.

Frankreich.

F **Paris**, 8. Juni. Aus Petersburg wird gemeldet, die russische Marine habe das Modell der französischen Schnellfeuergeschütze des letzten Systems angenommen. — Die Regierung ordnete strenge Ueberwachung der belgischen Grenze an, wegen fortgesetzter Einschmuggelung boulangistischer Brochüren.

* **Paris**, 8. Juni. Der Deputirte Vian und Genossen haben zu dem Budgetgesetze einen Antrag eingebracht, mit dem 1. Januar 1892 eine Steuer von einem Procent auf die Prämien-Einnahme der Feuerversicherungs-Gesellschaften zu legen und aus den Beiträgen einen vom Minister des Innern zu verwaltenden Unterstützungsfonds für verunglückte Feuerwehrleute zu bilden.

Italien.

* **Rom**, 8. Juni. Heute erfolgte ein breiter Lava-Erguß aus einer neuen Oeffnung des Vesuvs unterhalb des Centralkegels. Director Palmieri erklärte, dieser Erguß stehe mit den lombardo-venetischen Erdbeben im Zusammenhange. Die Erscheinungen hörten dort allgemein auf, sobald der Ausbruch begann. Letzterer scheine nicht gefährlich, da er nicht fortschreite.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin**, 9. Juni.

Das Abgeordnetenhaus nahm endgültig und ohne Debatte die Gesetz-Entwürfe wegen Vorausleistungen von Fabriken für Wegebau in Brandenburg, Schleswig-Holstein und der Rheinprovinz an und berieth dann den Antrag Walther, die 1888 bewilligten Nothstandsgelder auch für die vorigjährigen Ueberschwemmungen der Elbe und Saale zu verwenden. v. Huene und v. Kanitz beantragen auch Berücksichtigung der diesjährigen Hochwasserschäden, und zwar in der ganzen Monarchie. Plettenberg weist auf die Ueberschwemmungen der Wupper, Ruhr und Emscher hin. Schmidt (Warburg) auf die Ueberschwemmungen der Weser, Ems und Diemel. Broekmann, Czarlinski, Pilgrim und Andere bringen weitere Localwünsche vor. Minister Herrfurth ist mit der Tendenz des Antrages einverstanden, möchte aber die Staatshülfe auf die Deiche beschränken. Die aus dem Nothstandsgesetz noch vorhandenen zwölf Millionen müßten übrigens auch erst flüssig gemacht werden. Das Haus verwies alle Anträge an die Agrar-Commission und nahm in zweiter Lesung die Ergänzung zu den vorgenannten Wegebaugesetzen an. Morgen Petitionen. Auf Anfrage Rickert's erklärt der Präsident, er wolle den Getreidezoll-Antrag der Freisinnigen auf Donnerstag auf die Tagesordnung setzen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 10. Juni.

)§(**Sonnenfinsterniß.** Die vorigen Samstag, Nachmittags gegen 1/2 6 Uhr, stattgehabte Sonnenfinsterniß war zwar theilweise durch Wolken verdeckt, konnte aber in der Hauptphase gut beobachtet werden. Das Observatorium der ‚Köln. Ztg.' stellte folgendes fest: Bei heiterem Himmel und ruhigem Wetter fand die erste Berührung des Mondrandes mit der Sonne statt 5 Uhr 30 Min. 24.5 Sec. mittl. Zeit von Köln. Vor der Mitte der Finsterniß näherte sich der Mondrand einer Gruppe von Sonnenflecken, derer größter von einem Hofe umgeben war, sodaß es anfangs schien, als würde dieser Fleck noch vom Monde bedeckt werden. Dies war jedoch nicht der Fall. Die letzte Berührung, also das Ende der Finsterniß konnte wegen zunehmender Bewölkung nicht beobachtet werden.

0 **Verhaftungen.** Der seit einigen Monaten steckbrieflich verfolgte Tagelöhner Heinrich B. von hier wurde Montag Abend aus Dormagen in das hiesige Gefängniß abgeliefert.

— In der Quirinusstraße verübte Montag Abend ein Einwohner einen derartigen Skandal, daß er in den Polizei-Gewahrsam aufgenommen werden mußte.

— Von Heerdt resp. Obercassel wurden zwei Bettler, welche auf ihrem Bettelgange verschiedene Gegenstände entwendet hatten, in das hiesige Arresthaus abgeliefert.

]-[**Das wackere Jäger-Corps** unseres Neußer Bürger-Schützen-Vereins unternahm am verflossenen Sonntage trotz strömenden Regens seinen Frühjahrs-Ausflug. An der Spitze des Zuges sah man das Trommler- und Pfeifercorps unserer freiw. Feuerwehr sowie die bekannten Führer des Jäger-Corps zu Pferde, an welche sich, stramm marschirend und abwechselnd verschiedene Commandos einübend, die einzelnen Züge unter Führung ihrer Zugführer anschlossen. Der Abmarsch begann punkt 2 Uhr über Weißenberg nach Heerdt, wo die auch zahlreich vertretene Damenwelt an der Bahn abgeholt wurde, um sich dann gemeinschaftlich im Lokale des Herrn Seibt bei einem gemüthlichen Kränzchen zu vergnügen. Nach demselben, gegen 9 Uhr Abends, erfolgte unter klingendem Spiele der Rückmarsch zur Stadt. Die Stimmung war im Allgemeinen eine sehr gemüthliche. Das Corps darf mit Stolz auf diese kleine Marschtour zurückblicken.

+ **Holzbüttgen**, 9. Juni. Zwei Arbeiter fanden gestern Abend in der Nähe des Nordkanals auf Holzbüttgen zu und zwar in einem Kornfelde etwa zwei Schritte vom Wege ab eine Anzahl Leberwürste, etwa 50 Pfund. Woher der Fund rührt, konnte vorerst nicht in Erfahrung gebracht werden.

k **Heerdt**, 9. Juni. Gestern Nachmittag stahlen zwei Diebe aus einem Hause eine werthvolle Taschenuhr und dachten unbemerkt zu entkommen. Die Rache folgte aber auf dem Fuße. Sie wurden eingeholt und der Polizei übergeben. Die Uhr, welche die Langfinger in ein Kartoffelfeld geworfen hatten, fand man wieder.

* **Niederauffem**, 9. Juni. Vorgestern wurde ein Kornhalm von dem Acker des Herrn Joh. Siepen aus Niederauffem vorgelegt, welcher die stattliche Höhe von 2 Meter 7 Centimeter bis jetzt erreichte, gewiß für dieses Jahr eine Seltenheit.

w **Düsseldorfer Chronik**, 9. Juni. Der Zeichner Jos. B. wurde heute Morgen verhaftet wegen eines in voriger Woche verübten Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Der Bursche stand schon wegen ähnlichen Verbrechens vor Gericht.

— Die vor kurzer Zeit verstorbene Frau v. Heister gab jährlich 900 Mark zur Unterhaltung der Missionspfarre Unterbach. Sie hat der katholischen Gemeinde dort das entsprechende Kapital vermacht, so daß das Einkommen gesichert bleibt.

— In der Stadtverordneten-Versammlung vom heutigen Tage theilte der Herr Oberbürgermeister mit, daß er dem Wunsche der Versammlung entsprechend bei der Königlichen Regierung gegen die Anlage eines Reitweges von der Jägerhofstraße zur Schloßallee vorstellig geworden sei, jedoch ohne Erfolg. Die Regierung lehnt es ab, auf die Wünsche der Stadt einzugehen. Sodann wurden die Fluchtlinien verschiedener Straßen festgesetzt, die Bäckerstraße am Bergerthor soll z. B. 15 Meter breit werden. Die Holzhandlung Firma Wiens & Cie hat vom Rhein her eine Holzschleife, diese kann bei Anlage des neuen Hafens nicht bestehen bleiben. Ueber den Verzicht der Firma auf diese Schleife soll ein Vergleich stattfinden. Die Firma verlangt eine Abfindungssumme von 124000 Mark, zahlbar am 15. Juni. Für diese Summe geht das Eigenthum der Schleife an die Stadt über. Die Versammlung genehmigte den hierüber entworfenen Vertrag u. bewilligte die Summe von 125000 M. aus der Hafenanleihe. Ferner übernahm die Versammlung die Gewährleistung der Strombauverwaltung gegen-

über, daß für die zum Hafenbau nothwendige an die Stadt abzutretende Wasserfläche des Rheines von dritten Personen kein Schadenersatz gegen die Strombauverwaltung geltend gemacht werde.

Mit dem Pächter der vom Forstfiskus für den Hafenbau erworbenen Wiesen wurde wegen der jetzigen Abtretung ein Vergleich geschlossen. Die Versammlung bewilligte eine zweite Rate zum Hafenbau im Betrage von 3,000,000 Mark. Der Versammlung lag ein Antrag auf Aufnahme einer Obligationsanleihe in der Höhe von 2½ Millionen Mark vor. Das Geld soll verwendet werden zu Canalbauten, Grunderwerb für eine zweite höhere Bürgerschule, für den Bau eines Feuerwehr-Kasernements, und andere Anlagen. Die Versammlung genehmigte diese Anleihe.

* **Düsseldorf**, 9. Juni. Am letzten Freitag beantwortete eine Braut auf dem hiesigen Standesamte die Frage, ob sie den anwesenden Bräutigam freiwillig zum Manne nehmen wolle, mit „Nein", nahm die Thüre in die Hand und ließ dem verblüfft dreinschauenden Liebsten das Nachsehen.

* **Elberfeld**, 9. Juni. Ein Tuchhändler verlor am Samstag über 4000 Mark in Kassenscheinen. Ein 12 Jahre alter Knabe fand das Geld und händigte es in Begleitung seiner Mutter dem Verlierer ein. Dieser war natürlich hocherfreut und gab auch seiner Freude dadurch Ausdruck, daß er dem Knaben als Belohnung — 50 Pf. schenkte.

* **Aachen**, 9. Juni. Gestern Vormittag wurde der wegen Raubmordes an der Familie Weiler inhaftirte Dossing zum Bahnhofe Marschierthor gebracht und mit dem Zuge um 9 Uhr unter Begleitung eines Unterofficiers und eines Gefreiten nach Münster abgeführt, um dort wegen Fahnenflucht vor das Kriegsgericht gestellt zu werden. Dossing war in Uniform und an den Händen mit einer Schließkette gefesselt.

* **Birgden** b. Gangelt, 8. Juni. In der letzten Zeit sind hier ungewöhnlich viele größere Brandschadenfälle vorgekommen. Mit Rücksicht hierauf ist jetzt der Gemeinde zur Aufbesserung ihrer Feuerlöschgeräthschaften von der Provinzialverwaltung eine Beihülfe von 1000 Mark bewilligt worden.

* **Bonn**, 9. Juni. Der Rheinische Provinzial-Handwerkerbund wird am 14. d. M. in Bonn tagen. Der Kölner Verein selbstständiger Handwerker beschloß dieser Tage, jenem Bunde beizutreten. Soweit bekannt wurde, soll für die Folge Köln die Führung übernehmen. Die Versammlung in Bonn wird ein weitergehendes Interesse in Anspruch nehmen dürfen, da es sich um Gründung eines weit verzweigten politischen Vereins handelt, der sich ganz auf den Standpunkt der Arbeitgeber stellen will. Der Deutsche Handwerkerbund geht, wie frühere eifrige Vertreter desselben gestehen, bald mit dem Tode ab und die Innungen sind in der Auflösung begriffen. In dieser Lage nun wollen die selbstständigen Handwerker der Rheinprovinz den Anstoß zu einer politischen Vereinigung geben, die zur Erhaltung und Förderung der Existenz und der Familie ihrer Mitglieder nach oben ihre Rechte verfechten und nach unten unberechtigten Wünschen und Forderungen einen unübersteigbaren Damm entgegensetzen soll. Auf diesen beiden Grundsätzen beabsichtigt man das Programm der neuen Handwerkervereinigung aufzubauen.

* **Dortmund**, 9. Juni. Der zweite Polizei-Inspector, Herr Karl Bracke, ist heute Morgen, laut der ‚Trem.', aus Unvorsichtigkeit durch den Straßenmeister Timmermann in der Polizeiwachtstube mit einem Revolver erschossen worden. Der Tod trat sofort ein.

Gerichtliches.

w. **Düsseldorf**, 9. Juni. (Strafkammer.) Fabrikarbeiter Joseph E. zu Lierenfeld war des Hausfriedensbruchs und der Sachbeschädigung angeklagt. Er ist widerrechtlich in die Blechfabrik zu Lierenfeld gedrungen und hat dort einen Hammer zerstört. 5 Monate Gefängniß erhielt der Bursche. — Der wiederholt bestrafte Commis Anton C. aus Rheydt war wieder der Unterschlagung angeklagt. Zum Nachtheile des Kaufmanns Brand hat er nach und nach 370 M. unterschlagen. Er wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Sodann begann die vom Reichsgerichte hierher verwiesene Verhandlung gegen den Bürstenbinder und Bauunternehmer August P. aus Köln. Der P. wurde 1854 wegen Diebstahls mit 3 Monaten, 1856 mit 6 Monaten, 1858 wegen Unterschlagung mit 3 Monaten Gefängniß bestraft. Später in Düsseldorf verurtheilte das Schwurgericht den P. wegen Bankerotts und Betrugs zu 9 Monaten Gefängniß. Im Jahre 1878 zog P. nach Köln, wo er mit der Wittwe Theodor Kirch bekannt wurde. Diese vermögende Dame faßte ein großes Vertrauen zu dem P. und ließ durch ihn ihre ganzen Geschäfte führen und zwar that dieses P. unentgeltlich. P. besuchte die Dame täglich und gewann einen solchen Einfluß auf dieselbe, daß sie sonst keinen Menschen zu sich ließ. Am 15. Juni 1887 starb die Wittwe und deren Magd bekundete, daß P. das Portemonnaie der K. an sich genommen habe. Mit einem Schlüssel aus diesem Portemonnaie öffnete P. den Sekretair der Verstorbenen und nahm eine Menge Papiere heraus. Später ließ der P. ein ganz eigenhändig geschriebenes Testament der K. beim Landgerichte einreichen, in welchem die Verstorbene dem P. 75,000 Mark vermachte und ferner einen Revers, in welchem dem P. noch bedeutende Vermögensvortheile zugesichert wurden. P. klagte gegen die Erben Kirch auf Erfüllung des Testamentes und des Reverses, allein es wurde gegen P. die Anklage erhoben, Testament wie Revers gefälscht zu haben. In dem Testament, so sagt die Anklage, habe ursprünglich 5000 Mark gestanden und aus dieser Summe sei durch Vorsetzung einer 7 die Zahl 75000 gemacht worden. Auf dem Reverse soll die Unterschrift Kirch gefälscht sein. Der Text ist wie zugegeben wird, von dem Angeklagten geschrieben. Die Strafkammer zu Köln verhandelte am 20. Jan. d. J. gegen P. wegen dieser Fälschungen, sprach ihn von der Fälschung des Testamentes frei, verurtheitte jedoch denselben wegen Fälschung des Reverses zu 2 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Gegen dieses Urtheil legten Staatsanwalt und P. Revision ein. Die Revision des Staatsanwalts wurde verworfen und in der Verhandlung des Reichsgerichts am 16. April hob das Reichsgericht die Verurtheilung des P. wegen Fälschung des Reverses auf, indem das Gericht der Vertheidigung darin beipflichtete, durch Abweisung einiger Schriftvergleichstücke habe die Strafkammer die Vertheidigung unrechtmäßig beschränkt. Das Vermögen der verstorbenen Wittwe Kirch soll 345000 Mark betragen haben, bestehend in Häusern in Köln, dabei soll die Dame sehr geizig gewesen sein. In dem letzten Lebensjahre ließ die Kirch auch ihre Speise von dem P. holen, sie that nichts ohne den Rath des P. Er sagte heute, die Geschäfte der Kirch habe er unentgeltlich führen müssen, dafür habe sie ihm versprochen, ihm in ihrem Testamente 75 000 Mark zu vermachen. Zu der Verhandlung sind 7 Sachverständige und 30 Zeugen geladen. Wahrscheinlich wird die Verhandlung heute noch nicht beendet.

*** Der Bochumer Steuerprozeß.

Essen, 6. Juni.

Vor Eintritt in die heutige Verhandlung erklärt Herr Justizrath Schultz, der Nebenkläger des Herrn Baare, mit Bezug auf die gestrigen Vorgänge, er habe ohne Rücksprache mit seinem Mandanten nicht aus Furcht vor der von den Angeklagten erhobenen Beschuldigung, sondern nur, um den ganzen Proceß nicht scheitern zu lassen, den Strafantrag wegen des Ausdrucks „viel gravirendere Dinge" zurückgezogen. Herr Baare werde mit seiner Rechtfertigung nicht im Rückstande bleiben um so weniger, als derselbe bereits gesagt habe, er habe criminell Anzeige wegen der Beschuldigung erhoben. Sein Mandant glaube in der Lage zu sein, Aufschluß bringen zu können, und bitte, die Sache in der gegenwärtigen Verhandlung zum Austrag bringen zu wollen. Der Präsident des Gerichtshofes erklärt, daß die Verhandlungen erst dann wieder aufgenommen werden könnten, wenn der Staatsanwalt die bei ihm angebrachte Denunciation ablehne.

Rechtsanwalt Dr. Wallach hält es ebenfalls für absolut nothwendig, daß die auf Baare's bezüglichen Fragen nicht aus der Verhandlung ausgeschieden, sondern bei der vorliegenden Straffache verbleiben müßten. Die Angeklagten hätten sich nicht nur wegen Beleidigung sondern auch aus § 130 des R.-Str.-G.-B. zu verantworten. Dieser Thatbestand solle in der Form derjenigen zur Anklage stehenden Artikel gefunden werden, die sich mit Hrn. Baare beschäftigten. Die sämmtlichen Artikel ständen unter dem Drucke der Auffassung, den der Angeklagte Fusangel vom Bochumer Verein und seinem Einfluß habe. Das Urtheil werde in mehr als einer Beziehung davon abhängen, ob die Angaben Fusangel's wahr oder nicht wahr seien. Staatsanwalt Sandmeier: Nicht er, sondern der erste Staatsanwalt habe über die Zurückweisung der Denunciation, die allerdings eigentlich ein an die Strafkammer gerichteter Beweis-Antrag, aber von ihm angenommen sei, zu bestimmen.

Rechtsanwalt Dr. Schwering protestirt Namens seines Mandanten gegen eine Vertagung in jeder Form. Mit ihm ist der Vertreter der Staatsanwaltschaft der Meinung, die Vertheidigung suche die Sache zu verschleppen, weil sie erst gestern mit dem Antrage gekommen sei. Uebrigens würden die Erhebungen über den Fall Baare bereits heute Nachmittag begonnen, indeß schon heute über den Abschluß etwas zu sagen, sei nicht angängig.

Der Präsident verkündigt, der Gerichtshof habe sich inzwischen schlüssig gemacht, die Verhandlung zu vertagen, sofern die Anklage gegen Baare Begründung finde. Die Vertheidiger erklären gemeinschaftlich, daß ihnen eine Vertagung des Processes sehr unangenehm sein würde. Indeß sei ihnen das Material so spät zugänglich gemacht worden, daß sie nicht eher mit demselben hätten hervortreten können, zumal Herr Baare erst am Donnerstag vernommen worden sei. Im Einzelnen protestirt Herr Dr. Wallach gegen den Vorwurf, als habe die Vertheidigung einen Ueberfall provocirt. Man sei sogar eine Zeit lang zweifelhaft gewesen, ob es geboten sei, die gestrige Anklage im Rahmen des vorliegenden Processes anzuregen. Die Vertheidigung wünsche sehr, daß ein rechtlicher Standpunkt gefunden würde, nach welchem die gestern von dem Angeklagten überreichte Schrift nur als Beweismaterial anzusehen sei, damit eine Ausscheidung nicht nothwendig werde. Rechtsanwalt Kohn hat das Material erst am 31. Mai erhalten und auch Rechtsanwalt Schunck dasselbe bis dahin nicht gekannt.

Der Gerichtshof zieht sich zu einer nochmaligen Berathung zurück und läßt dann dem Angeklagten Fusangel die Frage vorlegen, wann er Kenntniß von diesem Material erhalten habe. Derselbe erklärt darauf etwa Folgendes. Das Material sei schon seit einem Jahre etwa in seinem Besitze. Aus rein menschlichen Rücksichten habe er es bis dahin zurückgehalten, denn es sei ihm nicht leicht geworden, einen alten Mann in der Stellung Baare's in dieser Weise anzuklagen. Die Artikel selbst seien unter dem ganzen Eindrucke der ihm bekannten Thatsachen geschrieben.

Die Zeugenvernehmung wird fortgesetzt. Wirth Köhler (kath.) hält sich für richtig, Wirth Wehmeier (kath) um 1200 M. unterschätzt. Wirth Keuter (kath.) hätte statt zur siebenten, zur zwölften Stufe veranlagt werden müssen, Wirth Rietkötter (kath.) etwa eine Stufe höher, während Goldarbeiter Helmich (kath.) richtig eingeschätzt ist. Metzger Rennfort (kath.) kann zwei Stufen höher zahlen, Wirth Traß (kath.) vier Stufen. Die folgenden, ebenfalls kath. Zeugen: Schneidermeister Niggemann, Anstreichermeister Jansen, Lohgerber Flümann, Metzger Baumert und Brennereibesitzer Friemann sind bis auf die beiden Letzten, welche sogar zu hoch eingeschätzt sind, richtig besteuert. Der ebenfalls katholische Schlossermeister Löns hätte statt zur elften Klassensteuerstufe zur fünften Einkommenstufe veranlagt werden müssen, während die Wirthe Sträling und Knühe-Fiege, beide katholisch, richtig veranlagt sind. Rechtsanwalt Hünnebeck, Vorsitzender des liberalen Wahl-Comité's im Wahlkreis Bochum, hätte statt der vierten die neunte Einkommenstufe zahlen sollen. Fuhrunternehmer Fork und Schreinermeister Ellermann (kath.) sind richtig, vielleicht sogar etwas zu hoch eingeschätzt, Landwirth Kettler (kath.) dagegen ist um nicht weniger als vier Stufen zu hoch veranlagt. Kaufmann Sträling (kath.) hätte statt 108 M. 360 M. zahlen können. Sattler Picht, Wirth Schütte, Kaufmann Unterberg, Wirth Spiekermann, Schreinermeister Drewermann, Metzger Niggemann und Bau-Unternehmer Erlemann (sämmtlich katholisch) sind richtig, Schreiner Besselmann und Kaufmann vom Hofe (kath.) dagegen um je zwei Stufen zu niedrig eingeschätzt.

Nach einer Pause von 20 Minuten überreicht Oberbürgermeister Bollmann ein Verzeichniß von den Mitgliedern des Magistrats und sämmtlicher Einschätzungs-Commissionen. Hiernach besteht der Magistrat aus 5 protestantischen, 2 katholischen und 1 israelitischen Herrn. Die 9 Mitglieder der Communalsteuer-Einschätzungs-Commission sind sämmtlich protestantisch. Die Klassensteuer-Einschätzungs-Commission besteht aus je 27 Protestanten und Katholiken und einem Juden. In der Armen-Verwaltung sitzen 7 Protestanten, 5 Katholiken und ein Jude. Im Stadtverordneten-Collegium sind augenblicklich fünfzehn Protestanten und acht Katholiken. Ueber die politische Richtung der Magistrats-Mitglieder weiß Hr. Bollmann nichts zu sagen. Er glaubt nicht, daß sie sämmtlich nat.-lib. sind, will auch die Frage des Rechtsanwalts Schunck, ob ihm bekannt sei, daß ein Mitglied sich zur ultramontanen Partei bekenne, nicht beantworten, da er sich darum nicht kümmere; er selbst habe sich niemals zur nat.-lib. Partei bekannt.

Es beginnt die Vernehmung des Bürgermeisters Lange, Vorsitzenden der Armenverwaltung. Die hierher gehörenden incriminirten Artikel enthalten den Vorwurf zu großer Sparsamkeit gegen die Interessen der Armen, Vernachlässigung der verschämten Armen und Andere. Zeuge äußert sich hierzu in längerer Ausführung: Das frühere, sehr reformbedürftige Unterstützungssystem sei, nachdem er die Verwaltung des städtischen Armenwesens übernommen, durch das Elberfelder System ersetzt worden. Durch das fortwährende Agitiren der ‚Westf. Volkszeitung' gegen die Armenverwaltung sei der Etat derselben schließlich um 30,000 M. überschritten worden.

Der Verwaltung seien dieserhalb schwere Vorwürfe gemacht und der Etat herabgesetzt worden. Es seien Unregelmäßigkeiten bei den Unterstützten vorgekommen, die eine äußerst scharfe öffentliche Controle nothwendig gemacht hätten. Das gerügte Heranziehen der unterstützten Armen zu städtischen Arbeiten sei nach dem Armengesetz zulässig, soweit die „offenen" Armen in Betracht kämen. Die Ersteren müßten wöchentlich zwei Mal die öffentlichen Plätze reinigen und die sich Weigernden seien vom Schöffengericht mit einem Tag Haft bestraft worden. Später sei höhern Orts gewünscht worden, man möge diesen Armen nicht mehr dergleichen Arbeiten auferlegen. Auf eine dahin gehende Anfrage gibt der Zeuge zu, daß im städtischen Hospital, wo die Armen sich befinden, von 3 Kühen noch Milch verkauft würde, weil die 80 Insassen dieselbe nicht verbrauchten.

Der Angeklagte Fusangel bestreitet, daß die ‚Westf. Vztg.' agitatorische Artikel gegen die Armenverwaltung gebracht habe und eine Frage des Nebenklägers Dr. Schwering, ob es dem Gerichtshof bekannt sei, daß auch in andern Städten die Hospital-Insassen ihrem frühern Beruf entsprechend beschäftigt würden, wird von diesem bejaht.

Essen, 8. Juni.

Nach Beginn der heutigen Sitzung theilt der Vorsitzende einen Beschluß des Gerichtshofes mit, die Sache, soweit sie mit den von Geheimrath Baare gestellten Strafanträgen zusammenhängt, aus der Verhandlung vollständig auszuscheiden und in den übrigen Punkten fortzufahren.

Nach der üblichen Verwarnung an die Zeugen wird die Beweisaufnahme in Sachen der Einschätzungsfrage fortgesetzt. Vierzehn der nat.-lib. Partei angehörige Zeugen waren großentheils bedeutend unterschätzt. Die Minderschätzung betrug in einem Falle 8 Stufen. Vier Zeugen, keiner Partei angehörig, sowie der freisinnige Handelskammersekretär Dr. Ferd. Rauchfuß waren ebenfalls bedeutend unterschätzt worden. U. a. bezieht Letzterer ein Einkommen von 1800 M. vom Bochumer Verein wegen gelegentlich geleisteter Dienste.

Oberbürgermeister Bollmann erklärt, daß er von dieser Nebeneinnahme nichts gewußt habe, ihm gegenüber auf Anfrage vielmehr bestritten worden sei, daß der Zeuge vom Bochumer Verein ein besonderes Einkommen beziehe.

Nur 3 Zeugen waren richtig veranlagt. Die vorstehenden Zeugen sind sämmtlich auf dem Bochumer Verein beschäftigt.

Es folgen wiederum eine Anzahl anderer Zeugen. Sieben nationalliberale Zeugen waren theilweise bedeutend unterschätzt worden, es handelte sich u. a. um 5, 6, ja neun Stufen Unterschätzung. Zwei zur freisinnigen Partei zählende Zeugen sind ebenso wie vier der Centrumspartei angehörende Zeugen durchaus unterschätzt worden, unter den letzten ein um 13 Stufen zu niedrig eingeschätzter Fabrikant. Sieben Zeugen waren hinwiederum richtig eingeschätzt worden.

Nach einer halbstündigen Pause gibt der Vorsitzende einen Gerichtsbeschluß bekannt, demzufolge der als Cassirer auf dem Bochumer Verein beschäftigte Zeuge Mummenhoff, welcher durch Krankheit am persönlichen Erscheinen gehindert ist, durch Vermittelung des Amtsgerichts in Bochum in seiner Wohnung commissarisch vernommen werden soll. Cassirer Mummenhoff soll darüber Auskunft geben, welcher Procentsatz des Reingewinns als Tantiemen an die Beamten des Bochumer Vereins und speciell an den Geh. Commercienrath Baare ausbezahlt wird und weshalb die Tantieme aus der Bilanz nicht zu ersehen ist. Ferner soll auf Antrag des Angeklagten der Zeuge Mummenhoff darüber befragt werden, welche Einkünfte an Gehalt, Tantiemen 2c. 2c. der Geheimrath Baare und dessen beide Söhne, Generalsecretär Fr. Baare und Dr. jur. Baare beziehen.

Die Zeugenvernehmung wird sodann fortgesetzt. Es werden noch zwei von der Vertheidigung vorgeschlagene Zeugen geladen und zwar hat Metzgermeister Oswald, 32 Jahre alt, israel., freisinnig, in den letzten Jahren stets mit Unterbilanz gearbeitet, sodaß er Schulden zu machen gezwungen war. Sein Mobilar ist ihm schon sechsmal gepfändet worden, ebenso sein Pferd und Wagen, sogar der Rock, den Zeuge trägt. Diese seine finanzielle Lage hätte nach Meinung des Zeugen der Einschätzungs-Commission bekannt sein müssen, zumal er 1889 mehrere Male unter Pfändung gestanden habe. Das letzte Mal ist Zeuge in die zweite Einkommensteuerstufe eingeschätzt, auf eingelegte Reklamation aber in die 1. Einkommensteuerstufe herabgesetzt worden, weil er noch eine Schwester zu ernähren hat. Die Einschätzung des Zeugen entspricht auch nicht annähernd den thatsächlichen Verhältnissen. Oberbürgermeister Bollmann bemerkt, daß er sich an der Statistik über das vom Zeugen geschlachtete Vieh gehalten habe und die öfteren Pfändungen nicht als maßgebend betrachten könne.

Kaufmann Wilh. Haffner, 51 Jahre alt, kath., der Centrumspartei angehörig, war früher richtig besteuert. Seitdem haben sich seine Einkommen-Verhältnisse verschlechtert, so daß er zu viel Steuern zu zahlen hat, namentlich wenn man seine familiären Verhältnisse in Betracht zieht.

Damit war die Beweisaufnahme für heute beendet.

Als Gutachter über die Steuerveranlagung wird noch Herr Rechnungsrath Köster aus Bochum vernommen. Derselbe soll mittheilen, wie hoch er das Vermögen der „unterschätzten" Personen nach seiner allgemeinen Auffassung geschätzt habe. Besondere Informationsquellen, die der Allgemeinheit nicht zugänglich waren, sollen außer Acht gelassen werden.

Aus dieser Vernehmung des Rechnungsrathes Köster sind bemerkenswerth folgende Aeußerungen: Bezüglich des Geh. Commercienraths Baare bemerkt der Gutachter, daß Herr Baare aber offenbar zu niedrig eingeschätzt worden sei. Auf weiteres Befragen erwidert er, daß die Einschätzungs-Commission von dem höheren Einkommen Baare's habe wissen können und müssen. Die Einschätzung des Generalsecretärs Fritz Baare (6. Einkommensteuerstufe) bezeichnet Gutachter als offenbar zu niedrig. Das Einkommen desselben sei von ihm auf 10,000—12,000 Mark geschätzt worden. Bei diesem Puncte kam auch noch zur Sprache, daß der Miethwerth des von Herrn Fritz Baare bewohnten Hauses auf 900 Mark taxirt worden ist, während Gutachter 2000 Mk. als noch zu wenig bezeichnet.

Bezüglich der Besteuerung des Bochumer Vereins bemerkt Gutachter, daß nach seiner Auffassung bei der Veranlagung zur Communalsteuer auch noch andere Beträge als die Dividenden und der Reservefonds zu besteuern seien. Die jetzige Einschätzung hält Gutachter für zu niedrig. Auf Wunsch des Vorsitzenden erklärt sich Gutachter bereit, die Bilanz des Bochumer Vereins einzusehen und dann ein Gutachten darüber abzugeben.

Die Vertreter der Nebenkläger bemerken, daß sie, falls auf das Gutachten des Herrn Rechnungsraths Köhler bestanden werde, die Vernehmung der Herren Oberbürgermeister Prenzel-Hagen und Geh. Finanzrath Jenke verlangen. Ersterer soll bekunden, daß die sogenannten Steuerscandalosa nicht in Bochum allein vorkämen, während Herr Jenke als Gegen-Gutachter betreffend die Bilanz des Bochumer Vereins vernommen werden soll.

Angeklagter Fusangel macht noch auf eine Reihe von Positionen aufmerksam, die entweder in der Bilanz fehlten oder aber zu niedrig angesetzt seien. Daß die Bilanzen dem Gesetze entsprechend aufgestellt seien, bezweifelt Angeklagter nicht; er behauptet jedoch, daß die Einschätzungs-Commission nähere Nachforschungen hätte anstellen müssen und sich mit der Bilanz als Grundlage zur Steuerveranlagung nicht hätte begnügen dürfen.

Als Oberbürgermeister Bollmann erklärt, daß er zu einer eingehenden Prüfung der Bilanz keine Zeit habe, entgegnet der Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Wallach, der Bochumer Verein mache einen so großen Procentsatz der Censiten aus, daß eine genaue Prüfung der Bilanz wohl der Mühe werth gewesen wäre.

Kurz vor 2 Uhr wird alsdann die Sitzung geschlossen.

Essen, 9. Juni.

Beim Beginn der heutigen Sitzung des Steuer-Prozesses erklärte der Staatsanwalt, daß die seitherige Untersuchung gegen Baare betr. die Mitwissenschaft des letzteren an den angeblichen Stempelfälschungen in keiner Weise erwiesen sei; er könne sich heute darüber nicht äußern, ob Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, jedoch dürfe er sagen, daß so gut wie nichts erwiesen sei. Die Untersuchung werde fortgesetzt und die Beendigung derselben sei vor Freitag kaum zu erwarten.(?)

Vermischtes.

* Paris, 9. Juni. Heute Nacht explodirte im Hause des Polizeicommissars zu Levallois-Perret bei Paris, wo am 1. Mai der Zusammenstoß zwischen den Anarchisten und der Polizei stattfand, eine dort aufbewahrte Dynamitpatrone. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Die Untersuchung wird eifrig betrieben.

* Erdbeben in Italien. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag fand in Ober-Italien ein heftiges Erdbeben statt, welches in der ganzen Provinz Venedig und in Mailand um 2 Uhr 8 Minuten früh verspürt wurde; etwa um dieselbe Zeit fand auch in Verona eine starke Erderschütterung statt, welcher ein dumpfes Rollen vorausgegangen war. Die Einwohner flohen erschreckt aus den Wohnungen, die Vicedirectrice eines Pensionats ist in Folge des Schreckens gestorben; in verschiedenen Häusern stürzten die Rauchfänge ein. In Marcerigo wurden 3 Häuser zerstört, wobei 3 Personen getödtet wurden, in Tregnago wurden viele Häuser beschädigt, ebenso in Badia-Calavena; an letzterem Orte wurden 17 Personen noch lebend unter den Trümmern hervorgezogen. Um 6 Uhr früh folgte ein zweiter Erdstoß. In Pavia wurde um 2 Uhr 5 Minuten ein wellenförmiges Erdbeben wahrgenommen, welches etwa 15 Secunden dauerte; ebenso fand in Ferrara um 2 Uhr 7 Minuten Morgens ein starkes wellenförmiges Erdbeben in der Richtung von Süd-West nach Nord-West statt, und in Ravenna um 2 Uhr früh ein leichter Erdstoß. — Das Erdbeben wurde auch in Domogossalo, Belluno, Mailand, Parma, Modena, Florenz und Brescia verspürt. Auf eine Anfrage des Deputirten Miniscalchi in der Deputirtenkammer erklärte der Minister des Innern, Nicotera, am Sonntag, daß das Erdbeben sehr heftig gewesen sei und lange angedauert habe. In Verona habe große Sorge geherrscht, doch sei der verursachte Schaden gering. In Tregnago, Badia-Calavena, Margenzia seien die Wohnhäuser stark beschädigt, in Margenizzo sei ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Regierung habe Vorkehrungen getroffen, um der Noth abzuhelfen.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

F **Paris**, 9. Juni. Die Boulangisten und Socialisten führen eine eifrige Campagne gegen Constan's Arbeiter-Pensions-Gesetz-Entwurf, offenbar weil dieser den Hauptpunkt ihres Programms bei den letzten Wahlen bildete und sie jetzt ihren Einfluß bei der Wählermasse bedroht sehen.

▱ **Rom**, 9. Juni. Dem Cabinet nahestehende Kreise zeigen ihre Unzufriedenheit mit Deutschland, Oesterreich und England gelegentlich der New-Orleans-Affaire Italien nicht kräftiger unterstützt zu haben.

)o(**Madrid**, 9. Juni. Wie verlautet, haben Mitglieder der Rechten, der conservativen Partei und einige reactionäre Generäle unter Mitwirkung der Carlisten Versuche gemacht, um eine Einigung zwischen Don Carlos und der regierenden Partei herbeizuführen. In diesem Falle würde Don Carlos als Thronerbe verzichten, sein Sohn Jaime würde die Prinzessin von Asturien heirathen und beide würden als Infanten Spaniens anerkannt und im Regierungsrathe Stimme haben. Unterredungen wurden eingeleitet, um die Stimmung in der Armee zu erforschen. Die liberale und republikanische Presse hält diese Combination für unmöglich. (?)

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.

Weizen à 100 Kilo	1. Qu.	23	70
	2. „	22	70
Landroggen à 100 Kilo	1. „	20	—
	2. „	19	—
Gerste à 100 Kilo	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	—
Hafer (neuer) à 100 Kilo		17	—
Raps 1. Qu. „ „ „		—	—
„ 2. „ „ „ „		—	—
Aveel (Rübsen) „ „ „		—	—
Kartoffeln „ „ „		9	—
Heu à 500 Kilo		30	—
Stroh „ „ „		22	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	63	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . .	64	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	112	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	5	80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 9. Juni. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 24,50—25,50 B., fremder 24,50—25,50 B., Juli (Rivet-Weizen ausgeschlossen) —,— bez., 23,10 B., 23,— G., Nov. 22,10 B., 22,— G. Juli niedriger.

Roggen ohne Sack, die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 20,50—21,50 B., fremder 21,00—23,00 B., Juli —,— bez., 20,40 B., 20,30 G., Nov. 19,30 B., 19,20 G. Unverändert.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger 18,00—19,00 B. fremder 18 25—19,00 B.

Köln, 9. Juni. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kilo M. 64,50 B., Oct. —,— bez., 63,80 B., 63,60 G. Matter.

Köln, 9. Juni. (Marktbericht.) Durchschnittspreise: Butter M. 1,15 das Pfund. Eier 1,70 das Viertel, Hinkel 3,—, Tauben 1,— das Paar. Hasen 0,00, Feldhühner 0,00, Truthahn 10,00, Kanichen 1,00, Hühner 1,80, Enten 2,80. Gänse 6,50 das Stück. Hecht 1,00, Aal 1,60, Karpfen 1,00, Salm 3,20, Schleien 0,80 das Pfund. Ochsenfleisch 0,70, Kalbfleisch 0,60, Hammelfleisch 0,60. Speck geräuchert 0,80, gesalzen 0,70, Schmalz 0,80, Nierenfett 0.50. Zwiebel 0,12 das Pfund. Aepfel 20,00 die 100 Pfd. Kartoffeln weiße 4,—, rothe 5,—, Nieren 5,50 die 100 Pfd.

Essen, 8. Juni. (Getreidebörse.) Weizen, fremder 1. Sorte 24,75—25,00, 2. Sorte 24,25—00,00; westfälischer 1. Sorte 24,50—24,50, 2. Sorte —,—. Roggen, fremder 1. Sorte 21,50—22,00, 2. Sorte 21,00; westfälischer 00.00—00,00. Gerste, Braugerste 00,00, Futtergerste 15,50—15,75. Hafer, fremder 1. Sorte 18,00—18,50, 2. Sorte 17,50—00,00 deutscher 19,50—20,00.

Berlin, 9. Juni. Weizen per Jun 233,—, Juni-Juli 231,75, Juli-Aug. 217,75, Sept.-Oct. 209,75. Roggen per Juni 211,50, Juni-Juli 207,75, Juli-Aug. 199,—, Sept.-Oct. 191,75. Hafer per Juni 165,50 Juni-Juli 165,—, Sept.-Oct 146,75. Rüböl vorr. m. F. 60,60, vorr. o. F 59,50, Juni 60,40, Sept.-Oct. 60,50, Oct.-Nov. 60,70. Spiritus 70er vorr. 51,50. Juni-Juli 50,40, Juli-Aug. 50,70, Aug.-Sept. 50,90, Sept.-Oct. 48,40.

Stettin, 9. Juni. Fruchtbörse. Weizen Juni 239,—, Sept.-Oct. 208,— M. Roggen Juni 210,—, Sept.-Oct. 189,50 M. Rüböl Juni 60,20, Sept.-Oct. 60,50 M. Spiritus 50er vor. —, -, 70er 50,50, Juni 50,—, Aug.-Sept. 50,50 M. Petroleum vorr. 11,— M.

Breslau, 9. Juni. Spiritus 50er Juni 69 90, 70er Juni 50 10, Juli-Aug. 50,60, Aug.-Sept. 50 60 M. Roggen Juni 208,—, Juli-Aug. 196 —, Sept.-Oct. 190,— M. Rüböl Juni 62,—, Sept.-Oct. 62,50 M.

Magdeburg, 9. Juni. Zucker. Kornzucker ausschl 92% M. 17,75, ausschl. 88% M. 17,—. Nacherzeugniß ausschl. 75% M. 14,50. Ruhig. Brodraffinade I. M. 28,50 Brodraffinade II. 28,—. Gemahlene Raffinade mit Faß II 28,25. Gemahlene Melis I. mit Faß M. 26,50. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Juni 13,35, Juli 13,42, Aug. 13,50, Oct. 12,42. Besser.

Hamburg, 9. Juni. Kaffee. Juni 0,83 1/4, Sept. 0,79 1/2, Dec. 0,71 3/4, März 0,70

Bremen, 9. Juni. Petroleum still; vorr. 6,40. Schmalz, Wilcox 33,60, Armour 33,—.

Antwerpen, 9. Juni. Petroleum ruhig. Weiß vorr. frs. 15 7/8 bez., 15 7/8 B., Juni 15 5/8 bez., 15 3/4 B. Aug. —,— bez., 16,— B., Sept.-Dez. —,— bez., 16 1/8 B., Amerik. Schmalz Marke Wilcox, per 100 Kg. frs. 77,—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 frs. disp. 24,—. Woll Umsatz — B. Kurz Köln 123,70.

Antwerpen, 9. Juni. Kaffee. Santos good average Juli 105,—, Sept. 100,25, Dec. 90,—, März 88,25.

Havre, 9. Juni. Kaffee. Santos pr. Juli 103,—, Sept. 98,75, Dec. 88,75, März —,—.

Paris, 9. Juni. Mehl Juni 63,30, Juli-August 64,— Sept.-Dec. 64,30. Weizen Juni 29 60. Juli-August 29,80, Sept.-Dec. 20,80. Roggen Juni 19,30, Juli-Aug. 19,—, Sept.-Dec. 18,90. Rüböl 72,75, Juli-August 74,—, Sept.-Dec. 75,75. Spiritus Juni 42,25, Juli-Aug. 42,25, Sept.-Dec. 39,—. Weißer Zucker Nr. 3 Mai 35,75.

Hull, 8. Juni. Leinöl vorr. sh. 20,9, Juni-Aug. 21.1 1/2, Baumwollöl vorr. sh. 18.10 1/2, Juni-Aug. 18.9, rohes 16.10 1/2.

Liverpool, 9. Juni. Baumwolle ruhig; Umsatz 6000 B. Zufuhr 27000 B.

Newyork, 8. Juni. Baumwolle. Juli 8,52, Sept. 8,78 Oct. 8,86, Jan. 9,10. Petroleum rohes 6,60. Mehl 4,50, Mais Juli 65 3/8. Rother Winterweizen 109, Juni 107 1/4. Juli 106, Dec. 104 1/2 Zucker fair ref. Musc. 2 15/16. Kaffee Rio fair 20,—.

Viehmärkte.

Köln, 9. Juni. (Pferdemarkt.) Es standen zum Verkauf Arbeitspferde 627, Luxuspferde auf dem Markt 97, in den Ställen 38, Fohlen, — zusammen 662. Das Geschäft war ziemlich lebhaft.

Berlin, 8. Juni. Zum Verkauf standen 3131 Rinder, 8531 Schweine, 2220 Kälber, 11366 Hämmel. — Rinder 1ma M. 55—58, 2da 51—54, 3tia 46—50. Schweine 1ma 51—,52 2da 49—50, 3tia 47—48. Kälber 1ma 59—63, 2da 54—58 das Pfd. Fleischgewicht. Hämmel, 1ma 49—51, 2da 46—48 Pfg. das Pfund Fleischgewicht.

Paris (La Vilette), 8. Juni. Zugetrieben waren: 2023 Ochsen, 716 Kühe, 212 Stiere, 1425 Kälber, 13255 Hämmel, 2695 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1,80—1,82, Kühe 1,20—1,74, Stiere 1,24—1,54, Kälber 1,22—2,10, Hämmel 1,40—2,14, Schweine 1,22—1,42.

London, 8. Juni. In Islington waren zugetrieben: 1890 Stück Hornvieh und 12850 Schafe. Preise: Hornvieh 2 Sh. 10 P. bis 5 Sh. 2 P., Schafe 3 Sh. 8 P. bis 6 Sh. 00 P. In Depford: 1700 Stück Hornvieh und 1260 Schafe. Preise: Hornvieh 4 Sh. 6 P. bis 0 Sh. 0 P., Schafe 5 Sh. 00 P. bis 5 Sh. 6 P. für 8 Pfd.

± **Hamburg**, 8. Juni. Hamburger Futtermittelmarkt. Original-Bericht von G. & O. Lüders [Hamburg.] Preis-Notirungen per 50 Kilo: Reisfuttermehl 4.50—7.50 M. ab Hamburg, 4,50—7.30 M. ab Amsterdam und Antwerpen, 4,60—7.75 M. ab Magdeburg, 4.35—7.50 M. ab London u. Liverpool. — Getrocknete Getreideschlempe 5.50—6.00 M. ab Hamburg, 5.75—6.50 M. ab Magdeburg. — Getrocknete Biertreber 5.00—5.50 M., Erdnußkuchen und Erdnußmehl 7.20—8.75 M., Baumwollsaatkuchen u. Baumwollsaatmehl 6.60—8.10 M., Cocosnußkuchen und Cocosnußmehl 7.30—8.25 M., Palmkernkuchen 5.60—6.00 M., Rapskuchen 5.30—6.50 M., Mais, verzollt 7.50—8.00 M., Weizenkleie 5.20—5.60 M., Roggenkleie 5.80—6.10 M. Alles ab Hamburg.

Sommer-Fahrplan.

Neuß-Düsseldorf.

Von Neuß: 7,00. 7,30††. 7,45. 8,46†. 10,17. 11,50. 12,50†. 1,2. 1,55. 2,30. 4,1. 4,16. 5,30. 6,34. 7,26. 7,44†. 9,40. 10,25. 10,46. 11,54.

Düsseldorf-Neuß.

Düsseldorf: 5,37. 6,35. 7,20. 8,10†. 8,37. 9.36. 9,53. 11.31. 12,20†. 12,26. 1,37. 2,10. 3,—. 3,27. 4,17. 4,55††. 5,34 6,—. 7,20. 7,50. 8,48. 9,5†. 11.8.

Neuß-Obercassel.

Von Neuß: 6,47. 8,55. 11,51. 1,57. 4,17. 6.46. 9.36.
Von Heerdt nach Obercassel: 6.57 9,5. 12,1. 2,7. 4,27. 6,56. 9,46.

---

†

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 1/2 7 Uhr verschied ruhig und gottergeben, wohlvorbereitet durch den Empfang der hh. Sterbesakramente, in Folge eines Leber- und Magenleidens, unser innigstgeliebter Bruder, Schwager u. Onkel,

Herr August Meyer,

Lehrer zu Hoisten,

im Alter von 64 Jahren.

Schmerzerfüllt machen wir diese Anzeige mit der Bitte, der Seele des Dahingeschiedenen im Gebete eingedenk zu sein.

Die trauernden Anverwandten.

Hoisten, den 9. Juni 1891.

Die Beerdigung findet am Freitag den 12. Juni, Morgens 1/2 10 Uhr, statt, und darnach werden die Exequien in der Pfarrkirche zu Hoisten gehalten.

Mobilar-Verkauf zu Neuß.

Am Donnerstag den 11. Juni cr., Morgens 9 Uhr, lassen die Erben des zu Neuß verlebten Rentners Herrn Franz Nix in dem Sterbehause, Münsterplatz 5, das gesammte Nachlaß-Mobilar, als:

2 Sophas, mehrere Tische, Stühle, 1 Sekretair, antiker Schrank, 1 Regulirofen, 1 do. amerikanischer, 2 Säulenöfen, 1 Regulator, 2 Kronleuchter, 1 Tafel- und 1 Sprungherd, 4 Bettstellen mit Zubehör, 2 Kleiderschränke, Waschkomoden, Nachtsconsölchen, Glasschrank, Spiegel, Teppiche, Gartenbank, Küchengeräthe, Glas- und Porzellansachen;

mehrere Oelgemälde, Kupferstiche, silberne Löffel, Gabeln 2c.;

ferner eine Anzahl Bücher, als: Lexikon, wissenschaftl. Werke u. s. w.;

sodann: eine Feldschmiede, Drehbank, verschiedene Schlosserwerkzeuge, Kupfersachen, eine Parthie alte Waagen, Gewichte und mehrere sonstige Gegenstände,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Beträge bis 3 Mark müssen gleich nach dem Zuschlage bezahlt werden.

Neuß. **L. Malzburg.**

Anzeige.

Geschäfts-, Privat- und Wirthschafts-Lokalitäten in den verschiedensten Lagen der Stadt, sowie auch außerhalb der Stadt, Ländereien u. Bauplätze ist zu verkaufen beauftragt, unter mäßigen Ablagen und Zinsen.

Capitalien jeder beliebigen Höhe auf gute erste Hypotheken zu jeder Zeit gegen mäßigen Zinsfuß auszuleihen beauftragt, auch können Capitalien zu jeder Zeit angemeldet werden, und wird deren gewissenhafte Unterbringung bei zeitiger Anmeldung besorgt.

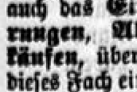
Ferner theile meinen **Freunden und Gönnern von Stadt u. Land** noch mit, daß neben obigem bisheran geführten Geschäfte für die Zukunft auch das **Einziehen von Forderungen, Abhaltung von Verkäufen**, überhaupt **Alles**, was in dieses Fach einschlägt, besorgen werde.

Ich bemerke noch, daß auf Wunsch **Bürgschaft** den Herren Auftraggebern gegenüber geleistet werden kann.

Indem ich dieses neue hinzugetretene Unternehmen noch Allen bestens empfohlen halte, zeichnet

mit Hochachtung

Heinrich Junkers,
Glockhammer 46.



Ein Butterradhund ist zu kaufen bei **Joseph Kaulen**, Alshof b. Buttheim.

Ein Ackergut

mit Ländereien, Holz und Wiesen, ca. 90 Morgen groß, in der Nähe von Crefeld, ca. 15 Minuten von zwei Eisenbahn-Stationen entfernt, steht unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Ländereien liegen in der Nähe des Gutes.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Seit Jahren fast überall eingeführte
— Weltruf besitzende —
englische „GIRAFFE" Fahrräder
als: Mikado, Devil, Judge, Empress, Volunteer etc.
liefert, wo nicht vertreten, direct gegen hohen Rabatt auf Original-Preise und unter Garantie das

Central-Depôt in Hamburg, Theerhof 9-11.
Neue 1891er Preisliste gegen 10 Pfg. Porto-Marke.

Für Meiereibesitzer.

Neu! Neu!

Milch-Transportkannen

mit neuestem, vollständig dichten Verschluß (den Vorschriften der Eisenbahnverwaltung entsprechend) **gesetzlich geschützt, Nr. 506.** Die Verschlüsse können auf vorhandene 4eckige Kannen angebracht werden. 20 Ltr.-Kannen, dauerhaft, incl. Verschluß M. 9,50, Musterdeckel stehen zum Preise von M. 3,00 zu Diensten.

Erfinder und Fabrikant **Peter Landen**, Klempnerei, Köln-Nippes.

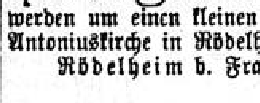
Alle Verehrer des

heil. Antonius von Padua

werden um einen kleinen Beitrag für die so nothwendige Erbauung der Antoniuskirche in Rödelheim gebeten.

Rödelheim b. Frankfurt a. M.

Krohmann, Pfarrer.



Von unseren als **vorzüglich** bekannten

Fahrrädern

hält Lager Herr

Heinrich Bellen, Neuss a. Rh.,
Crefelderstraße 27,

und verkauft zu unseren **Originalpreisen.**
Streng **reelle billige** Bedienung.
Schüttler & Mahr, Essen (Ruhr).

Amerikanische Glanz-Stärke

von Fritz Schulz jun. in Leipzig,

garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältniß, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Packet aufgedruckt ist. Preis pro Packet 20 Pfg. Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

M. 280000 Gesammt-Werth

betragen die

10077 Gewinne

nebenstehender Lotterieen

Haupttreffer zus.:

Mk. 75000

Im Einzelnen:

Mk. 50000

Mk. 25000, Mk. 20000, 2 mal 10000, 2 mal 5000

etc. etc. etc.

Ziehung 13.—16. Juni c.
unwiderruflich von beiden Lotterien.
XI. Grosse
Weimar-Lotterie
Loose à 1 Mk., 11 St. 10 Mk. (Porto u. Liste 30 Pfg. extra).
Gr. Geld-Lotterie
Loose à 2 1/2 Mk. (auf 10 St. 1 Freil. incl. Porto u. Liste.)
Beide Loose zusammen 3 1/2 Mk. incl. Porto u. Listen empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken
die General-Agentur

Oscar Bräuer & Co.,
Bank-Geschäft, Neustrelitz.

Wiederverkäufer erhalten günstige Bedingungen.

Jeder gewinnt!

Jährlich 25 große Gewinn-Ziehungen,
deutsch gestempelte Staats-Loose.

Nächste Ziehung 1. Juli 1891.

Haupttreffer appr. in Frcs. 3 × 600,000, 10 × 300,000, 2 × 200,000, 160,000, 150,000, 100,000, 60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 2c.

Monatl. Einz. **Mk.** 3. Porto 30 Pfg. a. Nachn. Gewinnl. gratis. Gefl. Aufträge umgehend erbeten.

Bank-Commission F. Stroetzel in Konstanz.

Nur Geldgewinne!

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, ohne Berufsstörung, vollständig befreit:

Schwerhörigkeit, Ohrenentzündung. J. Deichler, Landw., Ottweier, Amt Bühl.

Kehlkopfkatarrh, Kropf, Halsanschwellung, Würgen, Erbrechen, Husten, Verschleimung. J. Graf, Maurer, Lutterbach, Elsaß.

Mangel an Bartwuchs. Das unschädliche Mittel wirkte überraschend. A. St., Basel.

Trunksucht, ohne Rückfall. L. Morel, Genf.

Bartflechten seit 20 J. H. Gutreise, Silberborn b. Holzminden.

3000 Heilungen. Broschüre u. briefl. Auskunft gegen Franko-Marke. Briefporto 20 Pfg. Man adressire: „**An die Privatpoliklinik in Glarus**", Schw.

Buttermaschinen

allerneuester Construction, mit innerer Temperirvorrichtung und leichtem Gang, schnelles Buttern, bequemes Reinigen, zubilligen Preisen empfiehlt

Bernh. Freise, Neuss a. Rh.
Preisliste franco.

Bestätigung.

Rasch und zu meiner Zufriedenheit regulirte die Sächsische Viehversicherungs-Bank in Dresden meine 2 Viehschäden, was ich hiermit gern bestätige.

Bardenberg, den 1. Juni 1891.

Friedrich Hansen,
Handelsmann.

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei **festen, billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß)** empfehlen sich als Vertreter der Sächsischen Viehversicherungs-Bank in Dresden:

C. Klingen, Subdirektor in Düsseldorf, Hohenzollernstr. 25.

Aug. Hermes in Neuß, **Fritz Püllen** in Wevelinghoven, **Carl Schmitz** in Fürth, **Alb. Josephs** in Kleinenbroich und die allenthalben bekannten Agenturen.

Thätige Agenten werden in **jedem**, auch dem **kleinsten** Orte vonvorstehender Sub-Direction gern angestellt.

P. Binder's
Hand-Balsam
unentbehrlich
für **junge Damen**, welche auf die Schönheit ihrer Hände bedacht sind.
Zu haben bei
J. Mohren in Neuß.

Ein **Conditor-Lehrling** gesucht. Die Exped. sagt wo.

Tüchtige Schreiner-Gesellen sucht H. Hahn, Promenade.

Ein **Lehrling** von ordentlichen Eltern, mit guter Schulbildung, welcher gleich verdient, für's Comptoir gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten unter X. H. 12 besorgt die Exped. d. Ztg.

Suche zuverlässige

Faßbinder.

Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Ein ordentlicher **Schmiedegeselle** gesucht von
Joseph Schmitz, Mülfort.

Eine fleiß., zuverl. Person vom Lande, kath., aus gut. Famil., gesetzt. Alt., in allen Zweigen der bürgerl. Haush. gründl. erfahren, sowie in Butter- u. Milchwirthsch., sucht Stelle als **Haushälterin** zum 14. Aug., am liebst. auf ein. mittl. Ackerg. W. s. d. E.

Wer sparen will, bestelle **Käse.**

Holl. Holl. Käse à Centner M. 24.—
Holl. Limburger Käse à Ctr. M. 23.—
Holl. Edamer Käse à Centner M. 30.—
ab hier gegen Nachnahme empfiehlt
Julius Werner, Neumünster i. H.
10 Pfund-Probepostcolli M. 3.40 und M. 3.30 und M. 4.— portofrei.

Das Jahrgedächtniß

für die verstorbene Frau

Franziska Kallen,
geb. **Wenders,**

findet Donnerstag den 11. d., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundl. eingeladen wird.

Pfarr-Cäcilien-Verein.

Diese Woche **keine Probe.**

Sonntag, 14. Juni: Abfahrt nach Crefeld 12,40 Mittags. Vorher: Antreten bei Hub. Reidhöfer zur Empfangnahme der Vereinsabzeichen.

Liebe Christen!

Schenket mir eine Gabe für die Kirche zu **Weimar.** Ihr wisset, wie nothwendig dieselbe ist. Unmöglich können wir den Bau bezahlen, wenn uns die christliche Barmherzigkeit nicht beisteht.

Auch der kleinste Beitrag hilft das Gotteshaus vollenden. Dem Herrn muß eine Kirche wohlgefällig sein, welche gebaut wird von den kleinen Gaben und der großen Liebe zahlreicher Christen.

Weimar, Thüringen.

K. Jüngst, Pfarrer.

Auch die Expedition d. Bl. nimmt weitere Beiträge entgegen.

Kappuspflanzen

zu haben bei

Heinrich Hellersberg,
Sauerkrautfabrik.

Schöner hiesiger Rübsamen und Inkarnatklee billigst zu haben bei

M. Bergerhausen & Sohn,
Station Dormagen.

Kautschuck-Stempel

in jeder Ausführung, auch mit Wappen, event. nach Muster, liefert zu billigsten Preisen die

Expedition der Neuß-Grevenbroich. Ztg.

Loose

der

Berliner Kunst-Ausstellung (Ziehung 16. u. 17. Juni) Gew. Werth 50,000 Mk., 20,000 Mk. 2c. 2c. à 1 Mark zu haben.

Exp. der Neuss-Grevenbroich. Ztg.

Italiener Eierleger,

von allen Fachvereinen und Züchtern rühmlichst empfohl. beste Leghühner d. Welt (Sommer- und Winterleger, 160—180 Eier pro Jahr); ferner Riesengänse, Perl- und Truthühner lief. der Geflügelhof Villa Reubold von **Julius Graf**, Neckarsteinach bei Heidelberg. Man verlange Preisliste.

Taschen-Fahrplan

(Beil. z. Neuß-Grevenbr. Ztg.)

à 10 Pfg.

vorräthig bei

Neuß, J. van Haag.